

Ergebirgischer Volksfreund.

Redigirt und verlegt von C. M. Gärtner in Schneeberg und Schwarzenberg.

Post- und Eisenbahn-Bericht.

Tägl. Abfahrt u. Ankunft d. Eisenbahnzüge in Zwickau. Chemnitz.

Abfahrt in Zwickau: 1) Mrgs. 5 U. 20 M. nach Leipzig und Gilsug nach Hof; 2) Mrgs. 5 U. 45 M. directer Zug nach Hof; 3) Vorm. 9 U. 15 M. nach Leipzig und Hof; 4) Nachm. 2 U. 30 M. nach Leipzig; 5) Nachm. 4 U. 45 M. nach Leipzig und Hof; 6) Abds. 6 U. 55 M. Gilsug nach Leipzig; 7) Abds. 8 U. 25 M. nach Hof. — **Ankunft in Zwickau:** 1) und 2) Mrgs. 7 U. 5 M. und Vorm. 10 U. 10 M. von Leipzig und Hof; 3) Mittgs. 1 U. 55 M. von Leipzig; 4) Nachm. 6 U. 15 M. von Leipzig und Hof; 5) Abds. 7 U. 40 M. von Hof; 6) Abds. 9 U. 5 M. directer Zug von Hof; 7) Abds. 9 U. 20 M. von Leipzig.

NB. Die Abfahrtszeit der Züge von Werbau ab nach Zwickau ist 20 Minuten vor der angegebenen Ankunftszeit.

Abfahrt in Chemnitz: 1) Mrgs. 5 U. 30 M.; 2) Vorm. 8 U.; 3) Mittgs. 12 U. 30 M.; 4) Nachm. 5 U. 30 M.; 5) Abds. 7 U. — **Ankunft in Chemnitz:** 1) Mrgs. 8 U. 30 M.; 2) Vorm. 10 U. 30 M.; 3) Nachm. 2 U. 45 M.; 4) Abds. 7 U.; 5) Abds. 11 U.

Tägliche Abfahrt und Ankunft der Posten in Schneeberg.

Abfahrt: 1) n. Zwickau: früh 1 U. 15 Min.; früh 6 U.; Mittgs. 1 U. — 2) n. Chemnitz: früh 1 U. 45 M.; Nachm. 1 U. 30 M. — 3) n. Eibenstock: Abds. 11 U. — 4) n. Johanneberg: Nachm. 2 U. — 5) n. Annaberg: Nachm. 2 U. — 6) n. Auerbach: Nachm. 4 U. — **Ankunft:** 1) v. Zwickau: früh 1 U. 15 M.; Mittgs. 11 U. 30 M.; Abds. 9 U. 30 M. — 2) v. Chemnitz: Mittgs. 11 U. 45 M.; Abds. 10 U. 15 M. — 3) v. Eibenstock: Mittgs. 12 U. 15 M.; — 4) v. Johanneberg: Nachts 12 U. 15 M. — 5) v. Annaberg: Mittgs. 12 U. — 6) v. Auerbach: früh 8 U. 15 M.

Gold-Perle.

(Fortsetzung.)

Während der ersten zwei Jahre, die Auguste bei dem Grafen von Baumée zubrachte, verging ihr Leben auf alle nur mögliche Weise glücklich und in Angst, zwischen Eifersucht und den Ausbrüchen mütterlicher Zärtlichkeit. Häufig zog sie sich in ihr Zimmer zurück, um im Stillen bittere Thränen zu vergießen, weil sie in ihrem Mißtrauen und ihren Vorurtheilen bemerkt zu haben glaubte, Philipp lege bei seinem „Guten Morgen Wunsch“ nicht mehr die gewohnte alte Zärtlichkeit an den Tag. Sie fragte Jeden, wie lange der junge Mann bei seinem Vater zugebracht, was er dort gesagt, was er dort gethan habe. Die Antworten, welcher Art sie auch waren, brachten ihr nie Freude, verurachteten ihr vielmehr häufig schmerzliche Aufregungen. Hätte Philipp nur kurze Zeit bei seinem Vater zugebracht, so sagte sich Auguste:

„Man hintergeht mich; jeder verbirgt mir nur aus Mitleiden den Vorzug, den mein Kind seinem Vater gibt.“ Wenn sie im Gegentheil erfuhr, daß Philipp am Bette seines Vaters eine lange Unterredung mit diesem gehabt, dann wiederholte sie sich, wie sie blind gewesen sei, nicht gleich vom ersten Tage an bemerkt zu haben, daß Philipp's Liebe sich nur in eine einfache Erkenntlichkeit verwandelt habe; er wäre wie umgewandelt, seit er wisse, daß sie nicht seine Tante, seine einzige Verwandte in der Welt, sondern nur seine einfache Wohlthäterin sei. Dann schlug das Herz der armen Kreatur heftig und unregelmäßig; ihre vom vielen Weinen entzündeten Augen hatten keine Thränen mehr, und ihr Ge-

sicht nahm einen so leidenden Ausdruck an, daß die unbarmherzigsten Menschen erweicht werden mußten. Der Graf und Philipp, welche diese hohe Schwachheit einer unumschränkten Zärtlichkeit kannten und verstanden, suchten sie durch tausend zarte Aufmerksamkeiten zu beruhigen; aber zum Unglück dienten sie nur dazu, den Kummer der alten Frau zu vermehren. Mit dem listigsten Blicke der Eifersucht, saßte sie inmitten der freiesten und lebhaftesten Zärtlichkeit ihrer Freunde die kleinsten, unmerklichsten Zurückhaltungen und Vorsichten auf, die sich darin zeigen mochten.

Sie, ihrer Seite, verstellte sich dann, heuchelte Heiterkeit und veranlaßte Philipp, durch ein erzwungenes Lächeln und übertriebenes Zureden, zu seinem Vater zu gehen; war der junge Mann an ihrer Seite, so wiederholte sie ihm, daß sie zufrieden sei, ihn glücklich zu wissen, und daß sie sich gern bescheide, ihn bei sich zu sehen, wenn seine Pflichten oder seine Vergnügungen ihn nicht anderswo fest hielten. Dessen ungeachtet, wenn er um einen Augenblick seinen Morgenbesuch bei ihr verzögerte; wenn er am Tage sie nicht mit einer jener unerwarteten Aufmerksamkeiten überraschte, an die er sie gewöhnt hatte; wenn er zur Mittagsstunde beim Eintreten in den Saal sie nicht zuerst mit seinem Blicke suchte, sein erster Schritt nicht zu ihr gerichtet war, der erste Laut seiner Stimme nicht die gewöhnliche Zärtlichkeit ausdrückte, wie gewöhnlich, erblickte sie und sank in den Lehnstuhl zurück. Dann erstarrte ihre Stimme und man sah ihre Brust mit Heftigkeit sich heben. Sie zwang sich dann, ohne Appetit zu essen. Mit brechendem Herzen zwang sie sich dann zum Lachen; die Beurtheilten können in der Hölle nicht weniger leiden! Fast täglich waren nervöse Krisen oder Unverdaulichkeiten die Folgen von Goldperles geistiger und moralischer Aufregung, der zerbrechliche Körper der armen, alten Kreatur konnte solchen Erschütterungen nicht lange widerstehen. Nach und nach schien ein Schleier über ihren Verstand sich zu verbreiten, während ihre Gesundheit immer schwächer wurde. Drei Jahre in dem Hause des Grafen hatten sie älter gemacht, als fünfzig in Wind und Wetter, im Glende und unter Mühseligkeiten erlebte Jahre auf dem Pont-Neuf. Die Unthätigkeit trug auch sehr viel zu diesen traurigen Symptomen bei. Wenn ihre alten Freunde sie des Sonntags besuchten, verließen sie sie mit Kummer über ihr Zusammenfallen, — die gewöhnliche Redensart, welche sie gebrauchten:

„Die arme Goldperle,“ sagte der Hundescheerer bei seiner Rückkehr zu seiner Frau; „die arme Goldperle verläßt ihren Rollen-Lehnstuhl nicht mehr! ihre Beine taugen nichts mehr. Tritt man bei ihr ein, so scheint sie stets zu schlummern, öffnet wohl die Augen, macht eine freundliche Miene und sagt:

„Guten Tag, Nachbar, was macht Ihre Frau?“ Dann fällt sie aber gleich wieder in ihre Schläfrigkeit zurück, antwortet nichts auf das, was man ihr erzählt, hört nichts, und, wie ich fürchte, versteht nichts. . . . Aber beim leisesten Knarren der Thüre, wenn ein Hund im Hofe bellt, oder wenn sich Pferdetritte hören lassen, fährt sie zusammen, sieht sich um, fragt, was vorgeht, und ein allgemeines Zittern befällt sie dann, wenn man ihr antwortet: